

Worte

Autor(en): **Sölle, Dorothee**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier in Hessen starb der Pfarrer Weidig nach Foltern im Gefängnis,
auch so ein Verrückter, der gesagt hatte,
die demokratische Verfassung sei die beste.
Den höchsten Orden gab der Grossherzog dem Mörder.
Das Ende der Geschichte sei der weise preussische Staat.
Fand Hegel.
Bis ihn ein anderer auf die Füße stellte.

(Glück gehabt, dass wir den lasen).

Wir wissen, was geschah:
Dieser weise preussische Staat stürzte die halbe Welt in Turbulenzen.
Demokratie, verfemt:
Gut hundert Jahre nach der Heiligen Allianz
erschien sie doch, wie anfällig auch immer.
Länger als jenes «Ende der Geschichte» hielt sie es jedenfalls aus.

Jetzt ist Metternich-Zeit, ihr Linken.
Schon das Wort «Sozialismus» ist verfemt.
Wird es ihm auch so gehen, dass er kommt und länger lebt als die,
die heute das Ende der Geschichte glauben ansagen zu dürfen?

Wir stehen dafür.
Auf uns kommt es nicht an, im Weltmassstab.
Scheint es. Aber wir sind nicht allein.
Und da nach neuester wissenschaftlicher Erkenntnis
der Flügelschlag eines Schmetterlings
das Klima eines Kontinents verändern kann:
Lasst uns die Flügel heben und die Gläser und mit Pablo Neruda singen:

«Dann kommt der Tag, da wir Luft und Wasser,
Erde und Mensch befreien.
Dann kommt der Tag, dann wird es sein:
Alles, alles für alle, alle.»

Marie Veit ist – und war schon, ehe das Wort aufkam – eine Theologin der Befreiung. Nicht im Sinne eines lateinamerikanischen Imports, sondern im Sinne der Notwendigkeit eines anderen Christentums nach der Erfahrung des deutschen Faschismus... Ganz im Geist der Reformation weist sie darauf hin, dass der Gottesbegriff nicht zulässt, «dass irgend etwas innerweltlich Antreffbares absolut gesetzt wird». Wir leben gegenwärtig in der Gefahr, dass der Triumph des westlichen Systems absolut gesetzt wird. Das Goldene Kalb wird an vielen Stellen angebetet. Gerade jetzt brauchen wir Gegenstimmen, die die andere Vision vom Leben aller unter uns wachhalten.

(Dorothee Sölle, Vorwort zu: Marie Veit, Theologie muss von unten kommen. Ratschlag für Linke, Wuppertal 1991, S. 8-10)